

# Freiberger Anzeiger

und

## Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 117.

Dienstag, den 23. Mai

1854.

### Tagesgeschichte.

**Z Naundorf, 19. Mai.** Heute in der frühen Morgenstunde wurde von einem Bergmann, unweit der zu Halsbach und zu Silberdorf gehörenden Ziegelscheunen, der Chaussée ziemlich nahe, in dem zu dem Hennig'schen Rittergute allhier gehörenden Busche ein Erhängter aufgefunden und losgeschnitten, und nach geschehener Meldung allhier ins Dorf geholt. Belebungsversuche waren umsonst. — Aus den Papieren des Unglücklichen ergab sich, daß derselbe ein Posamentier aus Annaberg, 35 Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern war. Seine gute, ja noble Kleidung, sowie ein, auf den bedauerlichen Schritt sich beziehender, bei ihm aufgefundenener Brief, welche anzudeuten scheinen, daß er ein ordentlicher Mann gewesen und daß nur schlechter Geschäftsgang die Ursache so schlimmer That geworden, haben ihm einige Sympathieen allhier erweckt. Möge der jetzige Nothstand nicht mehrere solche Fälle bringen!

**Prag, 17. Mai.** Die „Prager Btg.“ bringt folgende Kundmachung des k. k. Kriegsgerichts: „Adolf Straka, zu Krabschitz Bunzlauer Kreises in Böhmen gebürtig, 29 Jahr alt, evangelischer Religion, ledig, im Jahre 1849 gewesener Theolog an der Leipziger Universität, und Johann Rittig, zu Prag geboren, 25 Jahre alt, katholischer Religion, ledig, im Jahre 1849 gewesener Hörer der Rechte an der Prager Universität, beide flüchtigen Fußes und nach Vorschrift der Gesetze zu wiederholten Malen edictaliter citirt, jedoch nicht erschienen, wurden in der über sie bei gesetzlich hergestelltem Thatbestande hiergerichtlich durchgeführten Untersuchung als des Verbrechens des Hochverraths schuldig, laut einhelligen Kriegsrechtspruches unter solidarischer Ersatzverpflichtung der Untersuchungskosten an den Criminalfonds, zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Urtheil nach erfolgter gerichtsherrlicher Bestätigung durch Anschlag ihrer Namen an den Galgen in Vollzug gesetzt.“

— Wiener Blätter melden, daß den fremden Schiffen, die sich im Hafen von Odessa befinden, die Ruder und Segel abgenommen seien.

**Von der Ostsee, 12. Mai.** Die Engländer denken nun daran den Krieg auf der Ostsee in der doppelten Art zu führen, wie dies die maritimen Verhältnisse derselben erheischen. Die Scheeren oder Klippen, welche die Küsten des Finnischen und Bottnischen Meerbusens umgürten, haben nämlich dort seit un-

denklichen Zeiten die Ausrüstung leichtgehender kleinerer Fahrzeuge, einer Scheerenflotte, nothwendig gemacht. Eine solche besitzt demnach auch jetzt noch Rußland und Schweden. Während sich daher auf diesem Kriegsschauplatz auf offener See die Flotten der Linienschiffe und Fregatten schlagen, bekämpfen sich dort zugleich die Scheerenflotten; denn ohne eine Besiegung und Vernichtung der letztern giebt es für jene Küsten kein Mittel zur Landung und zum Angriff der Seeplätze. Daher noch im Kriege von 1790 die große Seeschlacht im Swenskunde, wo die Schweden und Russen bloß mit der Scheerenflotte kämpften und die Erstern, nachdem sie kurz vorher mit ihrer großen Flotte geschlagen worden waren, sich doch noch einen rühmlichen Frieden ersiegten. Die Scheerenflotten aber bestehen aus sehr vielen, nach Hunderten zählenden Fahrzeugen. Wollen daher die Engländer und Franzosen die Küsten Finnlands activ bedrohen, so müssen sie sich ebenfalls einer Flotte kleinerer, flacher Fahrzeuge bedienen. Denn mit ihren großen Schiffen richten sie dort wenig aus; sie weihen sie vielmehr geradezu dem Untergange, wenn sie damit jene Küsten angreifen. Nun hört man allerdings, daß die Engländer darauf denken, einige kleine Dampfer in jene Scheeren zu senden; allein wenn dieselben nicht zahlreich erscheinen, werden sie nichts ausrichten; denn die russische Scheerenflotte zählt einige Hundert Fahrzeuge. Es wird daher am zweckmäßigsten sein, wenn die Engländer und Franzosen ihren zahlreichen Kanonenböten die Bestimmung der Bekämpfung der russischen Scheerenflotten zuweisen.

**London, 13. Mai.** Eben von einem Volksfeste auf der Themse bei Woolwich zurückgekehrt, beeile ich mich zu melden, daß Prinz Albert mit 140 Kanonen feierlich und unter einem unbeschreiblichen Jubel unabsehbarer Volksmassen in sein Element spedirt ward. Das neue Kriegsschiff ist nun schon größer als der Wellington, und wenn ich recht gehört, ist schon ein drittes in der Arbeit, das wieder Prinz Albert übertreffen soll. Das Schauspiel des Bomstapellassens eines so beispiellosen Ungeheuers von Wasserstadt war unbeschreiblich großartig, besonders da ich das seltene Glück hatte, es unterm Kiel mitanzusehen. Es rollte mit einem entsetzlichen Murren und Krachen hinunter in die Tiefe, als wollte es sich im Grunde der Themse vergraben. Das Wasser bildete hinter ihm für einen Moment eine tiefe Grube, schlug dann mit großer Gewalt zusammen und bäumte sich zu einem Berge auf, der langsam in die Ferne zog, während das Schiff donnernd wieder in die Höhe bäumte,